Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 31

Artikel: Das Wunder der Katalepsie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-471788

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Welt und Presse

Letzte Nachrichten aus der guten alten Zeit

«Wir verlangen energisch, dass unser Polizeiposten endlich ein Telefon erhalte. Wie jedes Feuerwehrkommando, so ist doch selbstverständlich auch ein Polizeiposten ohne Telefon einfach undenkbar.»

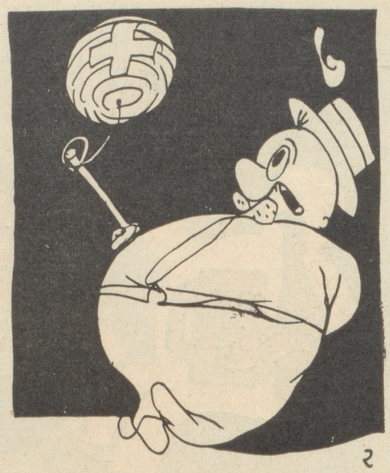
(Sarganser Volkszeitung, Juli 1936.)

«Salü Heiri ... äbe han ich eusem Polizeiposchte e Charte gschribe, es seig denn bi mir hüt z'Nacht yproche worde!»

«Sind's scho cho luege?»

«Chasch dänke ... vor 24 Stunde chönd's gar nid da sy!»

1



2

Lindis Papa feiert

Typisch für unsere Zeit

«Paris Midi» meldet, dass eine in Saint Tropez vor Anker liegende Jacht am Freitagabend in Brand geraten sei. Um zu verhüten, dass das Feuer auf die andern Jachten übergreife, zerschnitt das französische Unterseeboot «Atalante» die Ankerketten und schleppte das brennende Schiff auf das Meer hinaus. Inzwischen hatte sich aber eine starke Brise erhoben, die Taue zerrissen und das Schiff trieb wieder der Küste zu. Das Unterseeboot suchte nun das brennende Schiff zu versenken und feuerte 15 Schüsse aus einer 7,5 cm-Kanone ab, von denen drei trafen. Die andern schlugen an der Küste von St-Maxime ein. Ein Geschoss traf ein Haus, ein zweites eine Hochspannungsleitung, ein drittes schlug kaum 100 m von einer Hotelterrasse entfernt in den Strand ein. Weitere Geschosse trafen eine Eisenbahnlinie und eine Sägerei, explodierten jedoch nicht. Verletzt wurde niemand. Der Schaden wird auf 500,000 Francs geschätzt.

— Irgendwie ist die Methode typisch für unsere Zeit. Sie wirkt wie eine Allegorie auf die modernen Sicherungen des Weltfriedens. Das Unterseeboot repräsentiert die Rüstungen, das brennende Schiff gleicht Europa, und der Erfolg der neuartigen Löschmethode ergibt einen Vorgeschmack davon, wie es ungefähr herauskommen wird, wenn man den Brand mit untauglichen Mitteln zu löschen versucht.

«Ich möchte gern den Mechaniker sprechen, der an meinem Wagen die Bremsen kontrolliert hat!»

Ric et Rac, Paris

Das Wunder der Katalepsie

Was machen die Fakire, um ihr Können auf dem Gebiete der Katalepsie zu beweisen? Nach einigen Affereien wie dem «Verschlingen der Zunge» usw. fallen sie «steif wie ein Stock» um, lassen sich auf zwei Holzblöcke legen, lassen jemand mitten auf ihren Körper steigen oder lassen auch gar einen Steinblock durch Hammerschläge auf sich zertrümmern.

Nun habe ich zu wiederholten Malen gezeigt, dass es sich hierbei einzig und allein um eine körperliche Leistung handelt, die jeder von uns vollbringen kann. Ich greife mir irgendeinen Zuschauer heraus und sage zu ihm: «Strecken Sie sich so steif wie möglich aus.» Das ist alles. Ich lege ihn dann auf zwei Holzblöcke oder auf zwei einfache Stuhllehnen, so dass die eine sich unter dem Nacken und die andere sich unter den Knöcheln befindet, und steige ihm dann mitten auf den Körper. Zu seiner grossen Ueberraschung hält der Zuschauer mein Gewicht 40 bis 60 Sekunden oder sogar noch länger aus.

Beim Zerschlagen eines Steinblocks handelt es sich um eine Täuschung anderer Art. Man wendet hier das bekannte Trägheitsgesetz an. Haben Sie schon einmal einem Maurer bei seiner Arbeit zugesehen? Er nimmt einen Ziegelstein in die Hand und schlägt ihn mit einem kräftigen Hammerschlag entzwei. Würde er sich derart auf die Hand schlagen, so würde er sie brechen. Aber da er zwischen Hand und Hammer einen anderen Körper einfügt, fängt dieser andere Körper den ganzen Schlag auf.

Dies ist das richtige Bild für das Zerbrechen eines Steinblocks auf dem Bauche des «Fakirs». Bricht der Stein, so kommt keine Wahrnehmung des Stosses vor. Bricht der Stein nicht, so findet eine leichte Erschütterung der Bauchmuskulatur statt. Jeder, der boxen lernt, hat noch ganz andere Erschütterungen auszuhalten. Alle Katalepsie-Vorführungen vor dem Publikum sind dieser Art. Es ist also gar kein besonderer «Zustand», denn der ist vollkommen unnötig.

Aus einem Artikel aus «Je sais tous», Paris, übersetzt in der «Auslese».

Da dieser Trick das Kernstück der meisten Vorführungen über Hypnose bildet, und gerade jetzt vor staunenden Augen in Zürich gezeigt wird, dürfte es interessieren, dass das Wunder nicht so sehr in der Macht der Hypnose, als in der Unkenntnis des Publikums begründet liegt.

Der Bund zahlt

1914	. .	21 Millionen an Subventionen,
1933	. .	234 Millionen an Subventionen,
1934	. .	279 Millionen an Subventionen.

Angesichts dieser stolzen Ziffern darf sich jeder dreimal in die Brust werfen und rufen: L'état c'est moi! ... denn was das Bezahlen betrifft, ist er es tatsächlich.

36,000 Todesopfer

Im Jahre 1935 forderte das Auto in Amerika 36,000 Todesopfer.

Das ist kein Druckfehler!

Sechsunddreissig-Tausend.

Büffet Bern *man weiß, was man kriegt!*

S. Scheidegger